

mand begnadigen, eine schimpfliche Strafe erwartet den stolzen Edelmann — wenn sie ihn aber dennoch liebte, wenn sie trotz Allem — Fluch ihm und ihr!

Du lässest mich in einen Abgrund schauen, — sagte Johannes empört — vor welchem ich mich entfesse. Hat denn die unselige Leidenschaft jedes edlere Gefühl in Dir erstickt, daß Du blind gegen Dein eigenes Seelenheil wüthest? Hast Du denn alle Gottesfurcht abgethan?

Kalter, kluger, frommer Mensch! — rief Gideon — Du kannst mich nicht begreifen. Laß mich allein. Geh Deine Strafe!

Gott erleuchte Dich! — sagte der Bruder mit schwerem Seufzer — Vielleicht ist dieser Sturm zu Deinem Glücke. Gott weiß Alles zum Besten zu lenken. Leb' wohl! es schmerzt mich, daß ich fruchtlos zu Dir gesprochen habe!

Gideon reichte ihm abgewandt seine Rechte und Johannes ging. Als der Gefangene allein war, zog er das rothe Tuch hervor, Ida's Tuch, das er wie einen Talisman auf der Brust verwahrte, und hielt es mit einer wilden Freude hoch empor. Meine Rettung, mein Trost! — rief er — Ich kann frei seyn, wenn ich will; was hält mich denn noch? Die Mutter ist nun auch todt, vielleicht aus Gram gestorben, der Vater flucht mir gewiß, alle Banden des Lebens sind zersprengt, der alte blutige Traum ekelt mich an, was bleibt mir? Die Liebe? Teuflicher Hohn! Der Verhaftete wird sie dennoch besitzen — Ida in seinen Armen! — Er sprang wüthend auf. — Dieß Tuch hat ihren wonnigen Busen bedeckt — es muß ja Götterlust seyn, mit diesem Gedanken —

Und hastig, mit verstörter Geberde erklimmte er das Fenster, schlang Ida's Tuch um die höchste Gitterstange, knüpfte es dann fest an seinen nackten Hals und sprang zurück. — Als der Schließer seinem Gefangenen das Mittagessen bringen wollte, fand er eine Leiche.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ueber das Gemüthliche.

(Fortsetzung von Nr. 59.)

Dem Kinde lebt Alles; jenem Kleinen war ein Stück Torf das liebste Spielzeug; das wandte er hin und her und lachte, daß es bald so ausseh, bald anders; bald war ihm diese Gestalt darin ausgedrückt, bald eine andere. So konnte der selige J. G. Eich-

horn über einen etwas schief stehenden Buchstaben lachen, daß ihm der Bauch bebte — ein weniger kindlicher Mann hätte das nicht gekonnt, hätte es wohl gar nicht einmal bemerkt. Es sind die unbedeutendsten Dinge, woraus der Kindliche Freude und Ergözung saugt; er treibt's vielleicht so, daß er bei Vielen in übele Gerüchte kömmt, worin sich aber wieder seine Kindlichkeit recht deutlich darlegt: d. h. er ist ganz unschuldig. — Der Nachbar drüben sitzt immer zu Hause; die Leute begreifen nicht, warum; er ist am liebsten allein und die Leute begreifen nicht, wie ihm die Zeit nicht lang wird. — Wie macht es denn das Kind? das hat Karten vor sich, es sind immer dieselben, und doch kann es stundenlang damit spielen, sie besehen und Häuser bauen, und es ist immer etwas Anderes, was es treibt, und nie ohne Bedeutung. So ist's auch bei dem Gemüthlichen. Ein und dieselbe Sache kann ihn lange erfreuen, aber er muß sie an anderem Orte und in anderem Lichte erblicken. Alle vier bis sechs Wochen hält er auf seiner Stube Wanderschaft. Da wandern die Tische, die Stühle, und was er sonst dort hat, von der einen Seite auf eine ganz andere hin. Für sein Geld, was er in der Tasche trägt, will er nicht gerade anderes; aber er holt sich Kreide und einen Lappen und setzt eine Stunde daran und putzt sich seine Stücke hübsch blank, und seine Nachbarn spielen auf dem Klubb Thombro und Whist. Mit einem Worte: ihm ist jedes Ding das erwähnte Stück Torf des Kleinen.

(Die Fortsetzung folgt nächstens.)

H. Schröder.

Kleinigkeiten.

Siehst Du am Wege einen alten Hut,
Von einer alten Hand gehalten,
So fülle diese Hand mit Deiner Gabe,
Bedenke aber auch den alten Hut.

Blinde Bettlern zu schenken, ist schön;
Nicht, weil sie das Wenige,
Weil sie das Viele nicht seh'n
Und blinde Augen so lieblich danken.

Großes Glück auf dieser Erde:
Junger Kopf und altes Herz.
Größtes Elend dieser Erde:
Greises Haupt und junges Herz.

H. Püttmann.